

Die Weide am Fluß

Wolfgang Ignatz 2013

<i>Frei getragen</i>	Gleich an der Mauer am Flußufer wuchs sie in den freien Raum. Die alte Weide, dacht' ein jeder, ist in der Stadt der schönste Baum. Ihre langen Hängezweige und ihr knorpeliger Stamm. (<i>höher singen</i>) Standen schon immer dort, solange ich denken kann.	A (v.B.) G/A (III. B.) D/A A9 A (v.B.) G/A (III. B.) Hm hm // A9 A
<i>Picking</i>	Weil sie so erhaben war, ragte sie weit über den Wasserlauf. Die Weidenblätterspitzen hingen bis auf's Wasser oben auf. D/A Formten rund ein Baumgewölbe, einer Kathedrale gleich. Darunter gab's viel Schatten für's gesamte Flußtierreich. Mehrmals täglich schwamm vorbei der kleine Schleienfisch. Unter dem Baumgewölbe - war das Wasser kühl und frisch. Nebenan die Holzbrücke, auf der die Menschen über's Wasser geh'n. Zum Kino gegenüber. Da gab's - den neusten Film zu seh'n.	A (v.B.) G/A (III. B.) D/A ^{IF#} A9 A (v.B.) G/A (III. B.) D/A ^{IF#} A A I.B. G Hm A A G Hm hm // A9 A (c#, h, a)
	Auf der Wiese, wo sie wuchs, stand auch das alte Zahnarztthaus. G Der alte Zahnarzt schaute täglich zum Fenster auf den Baum hinaus. C Wenn ihm die Weide zu traurig vorkam oder sie wucherte zu frei. G Rief er an beim Ordnungsamt und der Gärtner kam vorbei. C	F Dsus4 (v. B.) F D ^g E // A9 A
	Im Frühling stieg der Fluß. Die Wurzeln konnten Wasser zieh'n. Die Weide wollte wieder wachsen und treib aus das junge Grün. Die kleine Schwäne übten vorsichtig Schwimmen am Flußrand. Glitten vorbei in ihrem weißem Gewand. Und als es wärmer wurde, sank das Wasser wieder ab. A I.B. G Die Sonne schien sehr heiß. Wasser wurde sogar knapp. Kurz vor ihr ruhte im Fluß der große, alte Entenstein. Der hieß so, weil die Enten fanden - auf ihm oft - ein Stell-Dich-Ein.	A (v.B.) G/A (III. B.) Hm hm // A9 A
	Im Sommer trafen sich Leute auf den Bänken am Uferrand. G F Samstag nachts betrunkenes Gröhlen, auch das war ihr bekannt. Auf der kleinen Steintreppe gegenüber saß manchmal jemand ganz allein. Blickte verträumt ins Wasser, Spiegelbilder vom Straßenlaternenschein.	
	Die Vögel flogen südwärts. Die Sonnenwärme sich verzog. Die Weidenzweige wurden bunter, der Herbst war wie ein kleiner Tod. Sie färbten sich bald gelb und rot und wurden letztlich braun. Im Novembernebel konnt' man die Weide als Skelett anschau'n.	A (v.B.) G/A (III. B.)
	Bald gab es Schneegestöber, rund herum wurd' alles weiß. A I.B. G Am Flußufer gefror in dünnen Platten harsch das Eis. Die Menschen gingen in langen Mänteln frierend schnell vorbei. Die Weide stand wie immer dort, - das Wetter war ihr einerlei.	Hm hm // A9 A (c#, h, a)
	Ihre Jahresringe nahmen zu. Sie wuchs erhaben breit. G F Es wurde wieder Frühling, Sommer, Herbst und wieder hat's geschneit. Der Schleienfisch war nicht mehr klein, die jungen Schwäne lang schon groß. Die alte Mauer nah am Stamm war überdeckt mit feuchtem Moos.	
<i>piano</i>	Die Weide neigte sich über die Mauer - immer mehr zum Wasser hin. Sie spürte gern die Strömung über ihre Blätterspitzen zieh'n. Als der Wind einmal stark wehte, fiel herab ein langer Ast. Treib abwärts in den Wellen und verding sich im Morast.	A (v.B.) G/A (III. B.)
	Der alte Zahnarzt hatte letztes Jahr sein Leben ausgehaucht. A I.B. G Und vom Gärtner hätt' die Weide schon längst ein bißchen Baumpflege gebraucht. Ein neuer Hausherr sah die Astbruchstelle an und sprach: „Oh Graus!“ Das Ordnungsamt bescheinigte Einsturzgefahr und sandte den Arbeitstrupp aus.	Hm hm // A9 A
<i>Frei getragen</i>	Sie kreischten mit Elektrosägen die alte Weide kurz und klein. Übrig blieb nur ein toter Baumstumpf schimmernd hell im Mondenschein. Die Enten kehrten erst nach Tagen zurück an diesen Unglücksort. Den Schleienfisch sah ich nie wieder. - Er blieb für immer fort.	A (v.B.) G/A (III. B.) D/A A9 A (v.B.) G/A (III. B.) Schluß = Picking Thema